



Hybrider Lernraum

»Begabungen fördern – in jedem Fach, in jedem Unterricht«

Begabungsförderung gehört in jede Schule

Wie kann eine Schule aussehen, die Begabungen, Potenziale und Persönlichkeiten von allen Schülerinnen und Schülern in den Blick nimmt und fördert? In der Realität führt Begabungsförderung häufig nur ein Nischendasein im Ergänzungsbereich oder in Projektgruppen. Dabei gehört es zu den zentralen Aufgaben jeder Schule, die Talente von Kindern und Jugendlichen zu entdecken und zu ihrer Entfaltung beizutragen. Wir haben Stefan Weih gefragt, wie das konkret umgesetzt werden kann. Die Tipps und Praxisimpulse entstammen seinem Workshop „Spielraum für Begabungsförderung“. Wir haben sie hier aufbereitet und für Sie noch einmal zusammengefasst.

»Warum ist das wichtig – 5 Grundannahmen«:

- Begabungsförderung ist kein „Add-on“, wenn noch Zeit bleibt, sondern selbstverständlicher Bestandteil jeder schulischen Bildung.
- Begabungsförderung ist Persönlichkeitsentwicklung.
- Bildung ereignet sich nicht durch Verordnung eines Lehrplans, sondern durch Lehrpersonen, die die Persönlichkeitsentwicklung als gemeinsames Ziel verfolgen.
- Wir haben kein Diagnose-, aber ein Umsetzungsproblem.
- Unsere Welt ist von Volatilität, Ungewissheit, Komplexität und Ambiguität geprägt. Für den Umgang damit brauchen Schülerinnen und Schülern keine einfachen Lösungen, sondern Zukunftskompetenzen wie beispielsweise kreatives und analytisches Denken, Resilienz, Motivation, Neugierde oder technologische Fähigkeiten.

»Zum Weiterlesen«

- Linktipp: [World Economic Forum: Top 10 skills of 2023](#)
- Buchtipp: Anne Sliwka, Britta Klopsch (2022): Deeper Learning in der Schule. Beltz.
- Bei der Telekom Stiftung gibt es ergänzend ein kostenloses Workbook für Lehrkräfte auf dieser [Webseite](#) unter »Weitere Informationen«.

Einladung zum Perspektivwechsel

»Reflexionsaufgabe Perspektivwechsel«

Reflexion: Vermutlich lieben Sie Ihr Fach und würden gerne Ihr gesamtes Wissen dazu vermitteln. Aus Sicht der Personorientierung ist jedoch die Frage wichtig: „Wen unterrichte ich hier eigentlich?“ Betrachten Sie sich dafür aus einer anderen Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler sitzen am Steuer und Sie als Lehrperson sind auf dem Beifahrersitz. Dabei können Sie diverse Rollen einnehmen, beispielsweise: Experte für Fach und Didaktik, Motivatorin, Prozessbegleiter, Beurteilerin, Berater, Vorbild und Mentorin. Überlegen Sie: Was müssen Sie als Beifahrer oder Beifahrerin den Fahrern beibringen, damit sie ihr Fahrzeug sicher steuern und zum Ziel bringen können? Welche Unterstützung braucht es im konkreten Fall? Welche Lernbedürfnisse hat der Schüler, die Schülerin? Um beim Beispiel zu bleiben: Braucht es technisches Detailwissen, Fahrpraxis oder Ermutigung, um loszufahren?

»Zum Weiterlesen«

- Gabriele Weigand et al.: Personorientierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Beltz, 2014.
- Victor Müller-Oppliger und Gabriele Weigand (Hrsg.): Handbuch Begabung. Beltz, 2021.

Praxisimpuls »Wir brauchen Veränderungen«

Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie hat in seiner sogenannten **Hattie-Studie** den großen Einfluss von Ausdauer, Motivation und Selbstkonzept auf den Lernerfolg von Schülern festgestellt. Dies sind Eigenschaften, die die Lernenden mitbringen. Bedeutsam sind aber auch Faktoren wie Vorwissen, Festlegen von Lernzielen, Feedback oder das Lehrperson-Lernenden-Verhältnis. Darauf können Sie als Lehrperson wiederum Einfluss nehmen. Es ist daher sehr wichtig, dass Sie sich als Begabungsförderer und Lernbegleiterin verstehen. Gelingt eine gute Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden, entsteht **Resonanz**.

Reflexion: Denken Sie an Ihre Schülerinnen und Schüler: Welche Stärken haben sie, die sie als Menschen voranbringen, die sie aber auch in der Gesellschaft und der Gemeinschaft, in der sie leben, einbringen können? Wie können sie diese Stärken im Schulalltag gut einbringen?

Wichtig: Um grundlegende Veränderungen umzusetzen, brauchen Sie Zeit und den Mut, sich diese Zeit auch tatsächlich zu nehmen, beispielsweise im Rahmen pädagogischer Tage.

Erster Schritt:

Sprechen Sie mit Ihrer Schulleitung und fragen Sie: Wie können wir Zeit und Freiräume und damit Spielräume gewinnen? Was ist vielleicht obsolet und kann wegfallen? Verdeutlichen Sie, dass gerade aufgrund des Fachkräftemangels eine sinnvolle Füllung der Zeit wichtig ist, anstatt eine starre Bedienung des Curriculums.

Praxisimpulse für »Mehr Begabungsförderung ermöglichen«

»Begabungsförderung in jeder Schule – 8 erste Schritte«

Wenn die Welt sich verändert, müssen sich auch Schulen verändern. So könnten erste Schritte für einen Veränderungsprozess aussehen:

- Überdenken Sie Ihre Unterrichtsplanung und schaffen Sie im Unterricht mehr Zeit und Raum für sinnstiftende, kreative und innovative Aufgabenformate.
- Setzen Sie auf kooperative Lernformen als wesentlicher Teil schulischer Bildung.
- Geben Sie Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit, um sich ihre Lernstrukturen zu erarbeiten und ihre Routinen zu festigen.
- Entwickeln Sie eine neue Fehler- und Feedbackkultur, die »Scheitern« zulässt und den Umgang damit lehrt.
- Sehen Sie Lehrpläne kritisch durch und prüfen Sie gemeinsam im Kollegium, was es braucht, damit Schülerinnen und Schüler gut aufgestellt sind angesichts der zukünftigen Herausforderungen.
- Tauschen Sie sich in Ihrer Schule über kulturelle Techniken und Gegenstände aus, die in der digitalen Zukunft noch eine Rolle spielen.
- Schaffen Sie ein Bewusstsein dafür, dass Demokratie und Verantwortung im Zentrum schulischer Bildung stehen sollten.
- Reflektieren Sie im Kollegium die Rolle der Lehrkraft. Welche verschiedenen Überzeugungen gibt es? Welche Haltungen sind hilfreich?

»Fördern im Unterricht – 4 Impulse«

In jeder Unterrichtsstunde gibt es Momente, in denen Sie bei Ihren Schülerinnen und Schülern Begabungen wahrnehmen können. Nutzen Sie solche Momente!

- Starten Sie den Unterricht mit einem Scan der Atmosphäre und Ihrer Schülerinnen und Schülern sowie einem lockeren Gespräch, um rauszufinden, wie es ihnen geht. Stehen heute eher trockene Themen an? Schwören Sie sich gemeinsam auf ein Ziel ein.
- Bereiten Sie Aufgaben so vor, dass sie von vorneherein Differenzierung ermöglichen. Fragen Sie auch Ihre Fachkolleginnen und -kollegen nach erprobten Aufgabenformaten, bei denen Differenzierung gut umgesetzt werden kann. Wichtig: Wie gut kennen Sie Ihre Klasse? Sie können nur dann gut passende Aufgabenformate entwickeln, wenn Sie die unterschiedlichen Lerntypen und -niveaus in Ihrer Klasse bereits gut einschätzen können.
- Gehen Sie konstruktiv mit Heterogenität um. Sie können zum Beispiel den weit Fortgeschrittenen im Rahmen eines Lernvertrags die Möglichkeit anbieten, den Raum zu verlassen, wenn sie ihre Aufgabe gelöst haben. Bieten Sie den anderen Gruppen ihrem Leistungsniveau entsprechend unterschiedliche Hilfsmittel an. Ein Beispiel, wie das aussehen kann, finden Sie hier.
- Führen Sie Gespräche ergebnisoffen! Fragen, auf die es nur eine Antwort gibt, sind kein Gespräch. Die Schülerinnen und Schüler merken schnell, wenn nur einseitig ein richtig oder falsch vorgesehen ist. Nehmen Sie Gespräche offen an und hören Sie zu. Oft wenden sich Lehrpersonen vorschnell ab, sobald sie eine Antwort hören, die nicht gesucht wird. Achten Sie in einem solchen Moment auf Ihre eigene Körpersprache. Überlegen Sie: Vielleicht war der Beitrag des Schülers oder der Schülerin anders als erwartet, aber so gut, dass er der Stunde eine neue Richtung geben kann?

☞ Trainingsaufgabe

Setzen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen zusammen und tauschen Sie sich über Stunden aus, die Ihrer Meinung nach nicht gut liefen. Überlegen Sie gemeinsam: Was könnten wir tun, um die Stunde personorientierter zu gestalten?

»Fördern für alle Niveaus – 6 Methoden«

- Assignment: Hierbei geben Sie einer Gruppe über längere Zeit hinweg Aufgabenbündel. Über die Reihenfolge der Aufgabenbearbeitung kann die Gruppe selbstständig entscheiden. Als Ziel können Sie mit der Gruppe vereinbaren, dass sie 70 Prozent der Aufgaben innerhalb von zwei Wochen bearbeiten.
- Lernvertrag: Der Lernvertrag wird zwischen Ihnen und einem einzelnen Schüler bzw. einer einzelnen Schülerin oder einer Schülergruppe getroffen. Im Vertrag werden die Ziele festgehalten, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht werden müssen. Das heißt, der Lernvertrag gibt wie ein Auftrag klar vor, welche Projekte abgeschlossen und vor der Lerngruppe vorgestellt werden sollen. Sie selbst übernehmen in diesem Prozess die Rolle der Lernbegleitung.

- Contracting: Zu Beginn des Schuljahres verständigen sich Lehrperson und Lernende, welche thematischen Schwerpunkte, welche Beurteilungskriterien und welche Lernkontrollen im Unterricht gewählt werden sollen. Schülerinnen und Schüler können sich damit mit eigenen Wünschen in die Unterrichtsgestaltung einbringen.
- Drehtürmodell und Fachschienen: leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können den Unterricht zeitweise verlassen und erhalten Lernangebote, die sie stärker fordern. Sie wechseln zum Beispiel zeitweilig in eine andere Lerngruppe (eine Klasse oder Jahrgangsstufe höher) oder beschäftigen sich an einem anderen Lernort mit einem eigenen Projekt.
- Lerntagebücher: im Lerntagebuch setzen sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Lernstoff auseinander, reflektieren ihren Lernprozess und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Das Feedback der Lehrperson (Fremdeinschätzung) ergänzt die Selbstreflektion.
- Frühstudium und Wettbewerbe: Zahlreiche Anregungen und konkrete Angebote finden Sie im Begabungslotsen.

»Personorientiert fördern – 2 Beispiele«

Enrichment

Enrichment im klassischen Sinn bedeutet, dass einzelne Schülerinnen und Schüler zusätzliche Lernangebote – also über den Unterrichtsstoff hinaus – erhalten, zum Beispiel über ein **Drehtürmodell**. Sie können Enrichment aber auch so nutzen, dass Sie freie Zeit schaffen für extracurriculare Angebote, Projekte und Lernanlässe durch Einsparungen im regulären Zeitplan. In diesen Zeiträumen können die Schülerinnen und Schüler in altersgemischten, aber interessenshomogenen Gruppen an einem Projekt arbeiten. So können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen unabhängig von ihrer Leistung entdecken und den Bezug des Gelernten zu ihrem Alltag verstärken.

Tipp: Holen Sie Firmen und andere Partner wie Universitäten ins Boot. Hier finden Sie viele Expertinnen und Experten, die in der Regel auch gerne in Schulen kommen, denn Hochschulen und Unternehmen suchen dringend Nachwuchs. Nutzen Sie die Gelegenheit, auf diese Weise vielleicht gleichzeitig Spenden für Ihre Schule zu akquirieren.

Mentoring

Im Gegensatz zum Coaching verfolgt das Mentoring kein vorab gestecktes Ziel. Im Zentrum steht vielmehr die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Der Mentor nimmt sich Zeit, hört aktiv zu, spiegelt und reflektiert die Selbstwahrnehmung der betreffenden Schülerin oder des Schülers. Wichtig: Urteilen Sie nicht.

Tipp: Schlagen Sie beim Mentoring keine Lösungen vor, sondern suchen Sie gemeinsam nach Ressourcen bei den Schülerinnen und Schülern. Sie können beispielsweise fragen: Was hast du früher in

solchen Situationen gemacht? Machen Sie deutlich: Du kannst das Problem lösen und ich helfe dir dabei.

So wirkt Mentoring:

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Zuwendung. Allein dies kann stark motivierend wirken.
- Die Jugendlichen werden bestärkt, aktiv zu werden und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.
- Sie erfahren Selbstwirksamkeit und lernen ihre eigenen Potenziale kennen.

Noch einmal zur Website zurück?

Im Gespräch mit Stefan Weih



<https://www.begabungslotse.de/hybrider-lernraum/begabungen-f%C3%B6rdern-in-jedem-fach-in-jedem-unterricht>